Der Naturgarten im Mai

Text und Fotos: Tanja Eybe, Frankie Thielen

natur&ëmwelt
FONDATION
HËLLEF FIR D'NATUR

Wildblumen kann man auch in Beete oder Töpfe pflanzen

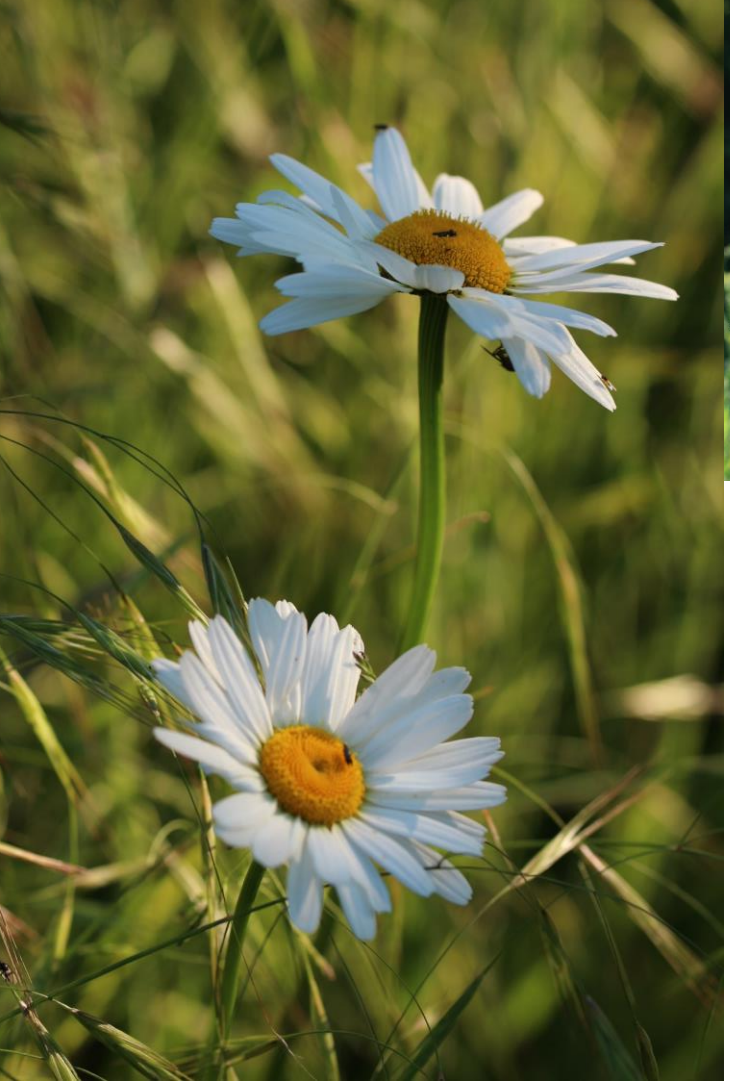
Beete, Kübel und Balkonkästen für unsere Wildbienen und Insekten gestalten

Nach den Eisheiligen, wenn es keine Nachtfröste mehr gibt, können auch die empfindlichen Pflanzen dauerhaft draußen stehen bleiben und müssen nachts nicht mehr reingestellt werden. Jetzt kaufen viele Hobbygärtner neue Pflanzen für ihre Beete, Kübel und Balkonkästen. Wer etwas Gutes für die Bienen tun möchte, der kauft hierfür am besten Pflanzen, die heimisch sind. Denn die heimischen Pflanzen und die Insekten haben sich in Jahrtausenden aneinander angepasst und sind oftmals voneinander abhängig. Zu jeder einheimischen Pflanze gibt es mindestens eine Insektenart, die auf sie angewiesen ist. Andersherum gibt es auch viele Pflanzen, die von einer bestimmten Insektenart abhängig sind. Fehlt ein Part, kann auch der andere nicht überleben. Exotische Pflanzen werden ebenfalls von verschiedenen Insektenarten genutzt, jedoch sind dies meist nicht-spezialisierte Arten, die weniger Ansprüche an ihre Nahrung stellen. Mit heimischen Blumen unterstützt man die meisten Arten - auch die Spezialisten, die es in der heutigen Zeit immer schwerer haben zu überleben. Wildblumen kann man übrigens auch in Balkonkästen und Kübel pflanzen, sie müssen nicht unbedingt in einer Wiese stehen.

Was vielen Hobbygärtnern nicht bekannt ist, dass es auch unter den blühenden Pflanzen solche gibt, die weder Pollen noch Nektar bereitstellen, da sie nur auf Schönheit und Blühfreudigkeit gezüchtet wurden. Man sieht es den Blüten nicht an, aber sie liefern überhaupt keine Nahrung. Blüten ohne Nutzen sind zum Beispiel die von Geranien, Fuchsien, einigen Stiefmütterchen und Heidekräutern, viele Hortensien und Ziergräsern. Auch gefüllte Blüten, wie sie oft bei Rosen vorkommen, verhindern mit ihren vielen Blütenblättern eine Nahrungsaufnahme. All diese Blüten sehen schön aus und man denkt, sie sind eine tolle Bienenweide, aber im schlimmsten Fall werden sie von den Insekten angeflogen, die dabei unnötig Energie verbrauchen aber keine Nahrung finden.

Flockenblume

Es gibt außerdem auch exotische Pflanzen, die indirekt den Insekten schaden, weil sie keine Fressfeinde oder Konkurrenten haben und sich stark in der Natur ausbreiten können. So verdrängen sie einheimische Pflanzen, auf die viele Tiere angewiesen sind. Man nennt sie deshalb auch „invasiv“.
Die Samen der invasiven Pflanzen werden zum Beispiel von Vögeln mit ihrem Kot verteilt und überwachsen dann die heimische Vegetation. Wer sich vor dem Kauf von Pflanzen informieren möchte, ob sie invasiv sind, kann im Internet nach der „Schwarzen Liste der invasiven Neophyten“ suchen.



Magariten zwischen blühendem Gras

Doldenblüten sind Insektenmagneten

Eine Wiese mäht man am besten einmal bis zweimal im Jahr. Als guten Zeitpunkt für die erste Mahd kann man sich übrigens ungefähr den Luxemburger Nationalfeiertag merken (23. Juni). Wer ein richtig großes Herz für die Tiere in der Wiese hat, mäht zunächst nur einen Teil der Fläche, damit sie in den höheren Teil umziehen können. Erst wenn der erste Teil nachgewachsen ist, wird der zweite Teil gemäht (Staffelmahd). Hierfür benutzen Naturgärtner gerne die Sense oder einen Balkenmäher, denn diese schneiden das Gras nur an einer Stelle und häckseln oder saugen nicht, was die Insekten nicht überleben würden.
Übrigens: Eine Wiese ist auch für uns Menschen eine Augenweide. Ihr großer Vorteil ist auch, dass man sie nicht gießen muss. Man kann entspannt in den Urlaub fahren und sie ist danach immer noch schön.

Die Wiese
Nicht nur die Pflanzen in Beeten, Kübeln und Balkonkästen bieten den Bestäubern Blüten zum Überleben, besonders die Wiese liefert eine große Menge an Nahrung (Nektar, Pollen und Blätter). Aber sie kann noch mehr: Eine hochgewachsene Wiese mit blühendem Gras, vielen Wildkräutern und Blumen ist die Heimat vieler Insektenarten wie Schmetterlinge, Käfer, Schwebfliegen, Hummeln, Wanzen, Heuspringer und vielem mehr. Die Wiese bietet den Tierchen Plätze zum Verstecken und zum Leben. Durch das nächtliche Sammeln von Tau, bietet sie Wasser zum Trinken. Für kleinere Gärten muss es nicht gleich eine Wiese sein. Auch kleinere Bereiche, wie zum Beispiel Inseln oder Streifen im Rasen mit hochgewachsenem Gras, Kräutern und Wildblumen, nutzen schon vielen Tieren.

Haben Sie Fragen zum Thema Naturgarten? Bitte schreiben Sie an naturgarten@naturemwelt.lu

www.naturemwelt.lu

LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Agriculture, de la Viticulture
et du Développement rural

« Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete »